

Die Suche nach wirksamer Solidarität. Der vietnamesische Faktor bei der Mobilisierung gegen den Vietnamkrieg in Belgien in den 1960er- und frühen 1970er-Jahren¹

Kim Christiaens

Von den 1960er-Jahren bis in die 1980er-Jahre verbreiteten sich Solidaritätsbewegungen zur Unterstützung nationaler Befreiungsbewegungen und revolutionärer Regime in der Dritten Welt rapide in ganz Westeuropa. Bis heute sehen die Geschichtsschreibung und das öffentliche Bewusstsein das Auftreten von Solidaritätsbewegungen zur Unterstützung nationaler Befreiungsbewegungen und von Regimes der Dritten Welt als Angelegenheit radikalisierten Aktivisten in der Ersten Welt an und denken sie begrifflich als spontane, endogene Bewegungen. Der Rolle, die Akteure der Dritten Welt bei deren Entstehung und Entwicklung gespielt haben, wurde in den Darstellungen hingegen unzureichende Aufmerksamkeit gewidmet.²

Die Vernachlässigung des Themas hat verschiedene Ursachen. Zum Teil lag sie in der Aufspaltung der Forschungsfelder begründet, wurde doch die Geschichte sozialer Bewegungen in Westeuropa gesondert von der Geschichte der revolutionären Bewegungen und Regierungen in der Dritten Welt geschrieben. Diese Aufspaltung ist allerdings nicht nur eine Frage akademischer Spezialisierung. Schon von dem Augenblick an, als erste Aktivitäten zur Unterstützung von kommunistisch beeinflussten Erhebungen, Bewegungen oder Regimes in der Dritten Welt Gestalt annahmen, stellten Gegner diese Bewegungen im Kontext des Kalten Krieges als Frontorganisationen dar, die Gefangene internationaler kommunistischer Strategien, Manipulationen und Irrtümer wären.³ Als Reaktion dar-

1 Der Aufsatz basiert auf einem Teil des Vortrages auf der 47. Linzer Konferenz der ITH 2011 und wurde für das Jahrbuch grundlegend überarbeitet.

2 Zur Historiografie über die Solidarität mit der Dritten Welt siehe Kim Christiaens: *States Going Transnational. Transnational State Civilian Networks and Socialist Cuba and Sandinista Nicaragua Solidarity Movements in Belgium (1960s-1980s)*, in: Ders. u. a. (Hrsg.): *The Transnationality of Social Movements (Special Volume of the Belgisch Tijdschrift voor Filologie en Geschiedenis/Revue Belge de Philologie et d'Histoire)*, Brüssel 2011, S.1278-1286.

3 Siehe George R. Vickers: *The Vietnam Antiwar Movement in Perspective*, in: *Bulletin of Concerned Asian Scholars*, 21, 1989, S. 100-110, hier S.110; Guenter Lewy: *America in Vietnam*, New York, 1978, S.436; Peter Collier/David Horowitz: *Another Low Dishonest Decade on the Left*, in: *Commentary*, Januar 1987, S.17; Arthur Marwick: *The Sixties. Cultu-*

auf taten Aktivisten, die als Historiker und Sozialwissenschaftler in den 1980er- und 1990er-Jahren so überreich Standarddarstellungen über die Solidaritätsbewegungen mit der Dritten Welt verfassten, diese Behauptungen geringschätzig ab und vernachlässigten sie. Stattdessen betonten sie die spontane und von der Basis kommende Dimension der Aktivitäten. Zweifellos wäre es falsch zu behaupten, dass die Tausenden Menschen, die in Brüssel und anderen Städten der ganzen Welt auf die Straßen gingen, um ihre Solidarität mit dem Volk von Vietnam zu bekunden, oder die von Haus zu Haus liefen, um Abzeichen für Nicaragua oder Chile zu verkaufen, dies nur im Ergebnis von Strategien taten, die in Hanoi, Managua oder in anderen Hauptquartieren erdacht worden waren. Doch haben die zu geringe Aufmerksamkeit für die Akteure der Dritten Welt und die Sicht auf die Solidaritätsbewegungen als allein endogenes, spontan hervorgebrachtes Phänomen weitreichende Konsequenzen dafür, wie man die Solidaritätsbewegungen mit der Dritten Welt einschätzt. Zum einen führt das dazu, die Solidarität hauptsächlich auf eine Art „mental connectivity“ von Aktivisten der Ersten mit der Dritten Welt zu reduzieren. Damit ist die Tendenz verbunden, Solidarität als Einbahnstraße zwischen *aktiven* Aktivisten, die Unterstützung mobilisieren, und *passiven* Empfängern in der Dritten Welt anzusehen. Demgegenüber ist es wichtig, auch die Akteure in der Dritten Welt zu untersuchen und einzuschätzen, denn auf diese Weise behandelt man das Wesen der Solidarität mit der Dritten Welt. Diese Studie stellt den Versuch dar, am Beispiel der Mobilisierung in Belgien gegen den Krieg in Vietnam auch die Rolle von Akteuren der Dritten Welt in Solidaritätsbewegungen ins Bewusstsein zu rücken. Die Untersuchung versteht Solidarität als Interaktion zwischen Akteuren der Dritten Welt und Solidaritätsaktivisten.

Wie in anderen westeuropäischen Ländern war auch in Belgien die Solidarität mit Vietnam die erste umfassende und nachhaltige Solidaritätsbewegung mit der Dritten Welt, sie bot ein Modell für die Solidarität mit Ländern wie Chile und Nicaragua in den 1970er- und 1980er-Jahren.

1. Das Thema „Vietnam“ kommt nach Westeuropa

Im Dezember 1960 wurde die Nationale Front für die Befreiung Südvietnams (Front National de Libération, FNL) durch südvietnamesische Revolutionäre unter diskreter Lenkung der Demokratischen Volksrepublik

Vietnam (DRV) offiziell gebildet.⁴ Die Gründung der FNL beruhte auf einer veränderten Strategie der vietnamesischen Kommunisten, die auf eine Verstärkung des politischen Kampfes im Rahmen der militärischen Operationen abzielte. Auf der innenpolitischen Ebene versuchte die FNL, breite Kreise der Bevölkerung und verschiedene Organisationen unter ihrem Zehn-Punkte-Programm des Kampfes gegen die von den USA gestützte südvietnamesische Regierung und für die Befreiung Vietnams südlich des 17. Breitengrades zu vereinen. Diese politische Wendung betraf nicht nur den Kampf im Innern, sondern besaß auch eine bedeutende internationale Dimension. Die südvietnamesischen Kommunisten verstanden sich als nationale Befreiungsbewegung, als Teil des weltweiten Ringens gegen Kolonialismus und Imperialismus. Sie traten als Verbündete anderer nationaler Befreiungsbewegungen sowie revolutionärer und sozialistischer Regimes auf und appellierten an deren Solidarität.

Ab 1962 begann die FNL als Widerstandsbewegung intensive Außenbeziehungen und diplomatische Kampagnen zu entwickeln, um Unterstützung im Ausland zu gewinnen. Dies stimmte mit der koordinierten Strategie Nordvietnams überein, auf die internationale Anerkennung der FNL zu setzen, um auf die USA-Regierung Druck auszuüben, ihre Truppen abzuziehen. Für diese Strategie war entscheidend, dass die FNL als autonome Befreiungsbewegung agierte, die nicht der verlängerte Arm der DRV war, sondern das südvietnamesische Volk repräsentierte und eine Alternative zur Regierung in Saigon darstellte.⁵ Ungeachtet ihres Anspruchs, eine autonome Bewegung zu sein, stützte sich die FNL, um ihr internationales Ansehen zu erhöhen, auf Hilfe aus der DRV. Anfangs konzentrierten sich die Anstrengungen des Außenpolitischen Komitees der FNL auf die sozialistischen und die sogenannten nichtpaktgebundenen Länder.⁶ Ab 1962 eröffnete die FNL ständige Vertretungen in verschiedenen Ländern, so in Kuba, Algerien, Indonesien und der DDR, und Generalsekretär Nguyen Van Hieu organisierte Höflichkeitsbesuche, um die Sache der FNL im Ausland publik zu machen.

1964 begann die FNL, Westeuropa als fruchtbare und strategisch bedeutsame Region zur Erlangung von Unterstützung anzusehen. Dahinter stand die Überlegung, dass eine wohlwollende internationale öffentliche Meinung im Westen für ihren Erfolg in Vietnam entscheidend war und

4 Siehe South Viet Nam Front for Liberation, Documents, South Viet Nam 1968, S.53.

5 Siehe Merle L. Pribbenow: National Front for the Liberation of South Vietnam, in: Spencer C. Tucker (Hrsg.): The Encyclopedia of the Vietnam War. A Political, Social and Military History, Santa Barbara 2011, S.794f.

6 Siehe Robert K. Brigham: Guerilla Diplomacy. The FNL's Foreign Relations and the Viet Nam War, Ithaca-London 1999, S.19-26.

dass die fortschreitende Friedensmobilisierung in den USA und in Westeuropa – so die Märsche gegen Atombomben – einen fruchtbaren Boden darstellten, um Solidaritätsbewegungen zu entfachen und Druck auf die Politiker in den USA auszuüben.⁷ Bei ihren Versuchen, Zugang zur Öffentlichkeit im Westen zu erhalten, nutzten die vietnamesischen diplomatischen Vertretungen in Prag und Ostberlin die Netzwerke des Weltfriedensrates, der – wie sich herausstellte – dafür ausgezeichnete Möglichkeiten bot.

Diese internationale, kommunistisch beeinflusste Friedensorganisation – 1949 auf zwei parallelen Kongressen in Prag und Paris gegründet – besaß ein gut entwickeltes Netzwerk in Westeuropa. Über die Mitgliedschaft des südvietnamesischen Komitees für Weltfrieden und des nordvietnamesischen Friedenskomitees führten die FNL und die DRV ihre Delegierten in dessen internationale Foren, die Weltkonferenzen, ein. Diese Konferenzen gaben gemeinsame Erklärungen, Publikationen und Solidaritätsproklamationen heraus und unterstützten damit die vietnamesischen Kommunisten. Sie stellten aber auch Orte für direkte Kontakte zwischen vietnamesischen und westeuropäischen Delegationen dar.⁸

Die Kooperation mit dem Weltfriedensrat verlief jedoch nicht ohne Probleme, da diese Organisation seit den frühen 60er-Jahren eines der internationalen kommunistisch beeinflussten Foren war, auf denen die Volksrepublik China und die UdSSR sowie ihre jeweiligen Verbündeten heftig über Probleme wie Abrüstung und nationale Befreiung in der Dritten Welt stritten.⁹

Angesichts des Bündnisses der FNL und der DRV mit dem China Maos entwickelte sich die „Angelegenheit Vietnam“ zu einem kritischen Punkt in den Diskussionen zwischen prochinesischen und prosowjetischen Kräften. Ab Ende 1964 verstärkte sich die Position der FNL zunehmend. Die Sowjetunion begann, ihre Unterstützung für die vietnamesischen Kommunisten auszuweiten. Sie hatte ihre Politik in Südostasien neu orientiert und wollte China in seinem eigenen „Hinterhof“ entgegentreten. Im November 1964 sagte die UdSSR Nordvietnam für den Fall eines Angriffs

7 Siehe Luu Van Loi: *50 Years of Vietnamese Diplomacy, 1945-1995*, Hanoi 2000, S.209-215.

8 Siehe Rüdiger Schlaga: *Die Kommunisten in der Friedensbewegung – erfolglos? Die Politik des Weltfriedensrates im Verhältnis zur Außenpolitik der Sowjetunion und zu unabhängigen Friedensbewegungen im Westen. 1950-1979*, Berlin 1991, S.220f.; Günter Wernicke: *The Communist-Led World Peace Council and the Western Peace Movements: The Fetters of Bipolarity and Some Attempts to Break Them in the Fifties and Early Sixties*, in: *Peace & Change*, 23 (1998) 3, S.265-311.

9 Siehe Alfred. D. Low: *The Sino-Soviet Dispute, an analysis of the Polemics*, Cranbury 1976, S.152.

der USA ihre Unterstützung zu und gewährte der FNL die Einrichtung einer Vertretung in der Sowjetunion. Der Weltfriedensrat folgte dieser Politik und konzentrierte seine Aktionen für Vietnam.

Die vietnamesischen Bemühungen, über den Weltfriedensrat Zugang nach Westeuropa zu erlangen, wurden durch eine Strategie der „Volksdiplomatie“ ergänzt. Mit ihr sollten jenseits der traditionellen diplomatischen Kanäle, die in Westeuropa kaum von Nutzen waren, Menschen für Unterstützung mobilisiert werden.¹⁰ Die FNL und die DRV waren bestrebt, die westeuropäische Öffentlichkeit auf sich aufmerksam zu machen, zum Beispiel durch Informations- und Propagandamaterial wie die Zeitschrift „South Vietnam in Struggle“ und die Organisation von Pressekonferenzen im Rahmen der Treffen des Weltfriedensrates. Sie riefen auf, Solidaritätsgruppen zu schaffen. Als eine dauerhaftere Operationsbasis funktionierte die Handelskommission der DRV in Paris, die 1961 unter der Leitung des Diplomaten Mai Van Bo eingerichtet worden war und in den folgenden Jahren als Treffpunkt zwischen Repräsentanten der DRV und der FNL sowie Solidaritätsaktivisten wirkte.

2. Der Wiederhall der vietnamesischen Bemühungen in Belgien

Die vietnamesischen Aktivitäten über das internationale Forum des Weltfriedensrates lassen sich gut verfolgen, fanden sie doch in Belgien und anderen westeuropäischen Gesellschaften eine Resonanz. Das Auftreten einer ersten organisierten Solidaritätswelle in Belgien weist deutlich auf die Schlüsselrolle des Weltfriedensrates als Vermittler hin, der die FNL in westeuropäischen Kreisen bekannt machte. Ab 1964 gab es Initiativen, die mit den Vietnamaktionen dieses internationalen Forums verbunden und von diesem inspiriert waren. In Belgien fanden die vietnamesischen Bestrebungen im Weltfriedensrat ein aufnahmeberechtigtes Publikum, sodass die westeuropäische Solidarität mit Vietnam dort ihren Anfang nahm.

Wie nicht anders zu erwarten und in Übereinstimmung mit der frühen Unterstützung der FNL und Nordvietnams durch China, entstand die erste Gruppe im Milieu der prochinesischen kommunistischen Partei Belgiens. Diese war nach dem offenen Bruch zwischen den moskautreuen und den pekingorientierten Kräften innerhalb der Kommunistischen Partei Belgiens (Kommunistische Partij van België/Parti Communiste de Bel-

10 Siehe Lien-Hang T. Nguyen: *The Vietnam Decade. The Global Shock of the War*, in: Niall Ferguson u. a. (Hrsg.): *The Shock of the Global. The 1970s in Perspective*, Harvard 2010, S.169; Nguyen Dy Nien: *Ho Chi Minh. Thought on Diplomacy*, Hanoi 2004, S.132; Harish C. Metha: *People's Diplomacy, The Diplomatic Front of North Vietnam during the War against the United States, 1965-1972*, Phd. Thesis, McMaster University 2009.

gique; KPB) 1963 vom früheren kommunistischen Resistanceführer Jacques Grippa als erste sich „marxistisch-leninistisch“ nennende Partei in Westeuropa gegründet worden.¹¹ Als solche war sie gegenüber der chinesischen politischen Linie loyal, sodass sich der Kampf der gleichfalls „marxistisch-leninistisch“ orientierten FNL für die nationale Befreiung gut in die ideologische Agenda der Partei einfügte. Diese zeigte ein besonderes Interesse am Kampf der Dritten Welt gegen Kolonialismus und Imperialismus und denunzierte nach der Kuba-Raketenkrise die „friedliche Koexistenz“ als imperiale Weltordnung, die von der Sowjetunion und den USA dominiert sei.¹²

Damals schlug dank der Anwesenheit von Vertretern der Grippa-Partei auf den internationalen Konferenzen des Weltfriedensrates diese ideologische Affinität in eine konkrete Mobilisierung um. Mitte Februar 1965 griff die Partei das Thema „Vietnam“ auf und schuf ein belgisches „Solidaritätskomitee mit dem Volk Südvietnams“.¹³ Inspiriert war dies vom Weltfriedensrat, der auf seiner Präsidiumssitzung im Dezember 1964 in Berlin zur Bildung nationaler Solidaritätskomitees aufgerufen hatte, um eine Volksbewegung in Gang zu setzen und die Opposition gegen die amerikanische imperialistische Aggression zu organisieren.¹⁴ Auf diesen Vorschlag hin gründete der Vertreter der Grippa-Partei beim Weltfriedensrat Antoine Allard in Brüssel das Solidaritätskomitee. Es sollte in die „Aktion für den Frieden und die Unabhängigkeit der Völker“ integriert werden, eine Dachorganisation für die Friedens- und Dritte-Welt-Arbeit der Marxistisch-Leninistischen Kommunistischen Partei mit einer entsprechenden namengebenden Zeitschrift.¹⁵

Obleich im Rahmen des internationalen Netzwerks des Weltfriedensrats entstanden und – offiziell – als belgischer Zweig einer weltweiten Solidaritätsbewegung zur Unterstützung der FNL gedacht, war das Solidaritätsko-

11 Siehe Milou Rikir: *Le P.C.B. et la scission „grippiste“ de 1963. Documents présentés et annotés*, Brussels 2002; Robert Jackson Alexander: *Maoism in the Developed World*, Westport 2011, S.59f.

12 Siehe Giang Zhai: *Beijing and the Vietnam Conflict 1964-1965*, in: *The Cold War in Asia, Cold War International History Project Bulletin*, 6-7, 1996, S.233-250.

13 Louvain-la-Neuve, Archives du Monde Catholique (ARCA), Archives Allard, Solidarité Belgique Vietnam, s.d.; Brussels, Archives Free University Brussels (FUB), Vietnam, 11TP, Comité belge de Solidarité avec le Peuple du Sud-Vietnam, Februar 1965.

14 Siehe *Bulletin of the World Peace Council*, 11, Nr. 13, Dezember 1964, S.1f.; Ghent, Amsab-ISG, Archives Rudy Van Doorslaer, 72, Nr. 2, *Action pour la Paix et l'Indépendance des Peuples*, Juli 1965.

15 Ghent, AMSAB, Archives of the BUVV, Nr. 99, *Actions on Vietnam*, Pamphlet of the Committee for Solidarity with the People of South-Vietnam, 9 Juli 1965; Brussels, FUB, Vietnam, 11TP, Comité belge de Solidarité avec le Peuple du Sud-Vietnam, Februar 1965.

mittee mit dem Volk Südvietnams ein Werkzeug in den Händen einer nationalen politischen Partei. Die Verbindung zwischen dem Weltfriedensrat und dem Komitee erwies sich als kurzlebig, ihre Beziehung endete schon Mitte 1965. Allard trat aus dem Weltfriedensrat aus, dessen Führung sich bemühte, die Anwesenheit prochinesischer Gruppen zu reduzieren.¹⁶ Wesentlich blieb in den Aktivitäten des Komitees jedoch die fortgesetzte Beziehung zum vietnamesischen Friedenskomitee, das weiterhin Ressourcen bereitstellte, um die Mitglieder des belgischen Komitees zu Taten zu veranlassen. So wurden vom vietnamesischen Komitee verschiedene Dokumentationen, Filme, Bücher und Zeitschriften wie „Image du Vietnam“ und „Courrier du Vietnam“ über Xunhasaba, den in Hanoi ansässigen offiziellen staatlichen Buchimport und -export, an Antoine Allard und andere Mitglieder des belgischen Solidaritätskomitees versandt.¹⁷ Diese Informationen waren für die Aktivisten von entscheidender Bedeutung, da sie in den offiziellen Medien, die von ihnen ohnehin als von amerikanischer Propaganda beeinflusst angesehen wurden, nicht zu finden waren.¹⁸ Dank seines Netzwerks war das belgische Komitee auch in der Lage, dem vietnamesischen Friedenskomitee finanzielle Mittel zuzuleiten und so die moralische und politische Unterstützung mit effektiver Hilfe für die FNL zu verbinden.

Das Komitee begann jedoch nach 1965, viel an Resonanz einzubüßen, hauptsächlich wegen seiner ausdrücklichen Bindung an die Grippa-Partei, die doch eine ziemlich enge Gruppe und zunehmend von internen Auseinandersetzungen betroffen war. Der Bedeutungsschwund des Komitees war aber auch in der wachsenden Aktivität der traditionellen kommunistischen Partei begründet, die ab Anfang 1965 ihre Aufmerksamkeit zunehmend der Mobilisierung der Menschen in Belgien gegen den Krieg in Vietnam zuwandte. Vertreter ihrer 1949 als nationale Abteilung des Weltfriedensrates gegründeten Friedensorganisation, der Belgischen Union für die Verteidigung des Friedens (Belgische Unie voor de Verdediging van de Vrede/ Union belge pour la defense de la paix, BUVV/UBDP), standen in der ersten Reihe, als die vietnamesischen Delegationen auf den Treffen der internationalen kommunistischen Friedensbewegung auftraten, sie brachten Aufrufe zur Organisation von Solidaritätsaktionen auf den Weg.

16 Siehe ARCA, Archives Antoine Allard (AA), Resignation Letter from Antoine Allard to Isabelle Blume, 13. Juli 1965.

17 Siehe Arca, AA, Letter from Vietnam Peace Committee in Hanoi to A. Allard, 8. Dezember 1966; Nicholas Martland: Book Publishing and Book Selling in Vietnam, in: Logos. The Journal of the World Book Community, 2001, S.29-32.

18 Siehe Arca, AA, Folder of the Comité belge pour la solidarité avec le peuple du Sud-Vietnam, 1965.

Wegen der zögerlichen Haltung der Sowjetunion gegenüber den mit China verbundenen vietnamesischen Kommunisten hielt sich die KPB 1964 hinsichtlich des Themas „Vietnam“ ziemlich zurück und war gegenüber Aktivitäten für die FNL skeptisch. Mit der Annäherung zwischen der Sowjetunion sowie der FNL und Nordvietnam ab Ende 1964 zeigte sich die Partei jedoch aufgeschlossener für Aktionen zu Vietnam. Ungeachtet dieser Annäherung blieb die KPB zögerlich und gespalten darüber, wie am besten mit dem Thema „Vietnam“ umzugehen war. Gegen Aktionen für die FNL sprach der traditionelle Entspannungskurs, dem die Partei und die BUVV seit Ende der 1950er-Jahre gefolgt waren. Mit diesem Kurs waren die belgischen Kommunisten aus der Isolation herausgekommen und hatten erfolgreich mit verschiedenen Gruppen der Friedens-, Antiatombomben- und Abrüstungskampagnen kooperiert. Die BUVV hatte sich in der belgischen Gesellschaft als Hauptpfeiler dieser seit den 60er-Jahren vom Weltfriedensrat organisierten Kampagnen profiliert. Lokale Komitees gegen Atombomben waren entstanden, die auch viele Jugendorganisationen anzogen und Tausende Menschen zu jährlichen Märschen gegen die Atombombe versammelten. Eine zu offensichtliche Parteinahme für die FNL trug das Risiko in sich, diese Position zu gefährden.

In den Sitzungen des Politbüros der Partei drängten Anfang 1965 mehrere Mitglieder daher auf Vorsicht hinsichtlich des Problems „Vietnam“. Sie zogen es vor, eine Sprache des Friedens zu sprechen und sich auf Verhandlungen mit dem Ziel einer friedlichen Lösung zu konzentrieren, statt den bewaffneten Kampf der FNL zu unterstützen.¹⁹ Diese Erwägungen mussten jedoch mit dem Druck anderer Parteimitglieder im Gleichgewicht gehalten werden, die Aktionen für die FNL befürworteten und in dieser Frage mit dem Weltfriedensrat zusammengehen wollten. Bei dessen zunehmenden Aktivitäten für die FNL spielte die belgische Vizepräsidentin und ab 1965 Präsidentin Isabelle Blume (KPB) eine entscheidende Rolle. Trotz ihres anfänglichen Skeptizismus gegenüber der FNL brachte es die Einbindung der KPB in die internationale kommunistische Bewegung mit sich, dass die Partei – wenn auch nicht ohne Ambivalenz – ab Frühjahr 1965 dem Thema „Vietnam“ größere Aufmerksamkeit schenkte.

Diese Ambivalenz kam darin zum Ausdruck, dass die Vietnam-Aktivitäten der KPB hauptsächlich in zwei Organisationen konkret wurden, die ihre Bemühungen von zwei Blickwinkeln aus unternahmen. Zum einen griff die BUVV das Thema „Vietnam“ hauptsächlich im Rahmen ihres Friedensprogramms auf, veranstaltete Friedensdemonstrationen und or-

19 Siehe Brussels, CARCOB, Archives Jean Terfve (JT), Nr. 55, Vietnam, Revirements communistes, 1965.

ganisierte Petitionen. Diese Aktionen hatten einen begrenzten Umfang. Die zweite Organisation war das Komitee für Medizinische und Sanitäre Hilfe für Vietnam, dessen Gründung Mitte 1965 auf Aktivitäten der FNL im Weltfriedensrat zurückging und sich am Beispiel der algerischen Nationalen Befreiungsfront und ihrer Kampagne zur Sammlung medizinischer Hilfsmittel Anfang der 60er-Jahre orientierte.²⁰ Die entsprechende Bitte der vietnamesischen Delegation an den Weltfriedensrat hatte Isabelle Blume übermittelt. Im Frühjahr 1965 initiierte sie mit weiteren Mitgliedern der KPB einen Aufruf zu einer medizinischen Hilfsaktion in Belgien. Sie versammelte eine Gruppe von Ärzten, von denen sich die meisten zuvor in einer medizinischen Hilfskampagne für Algerien engagiert hatten, und bat sie, etwas ähnliches für Vietnam zu organisieren.²¹ Aufgrund dieser Initiative schuf die KPB dann das Komitee für Medizinische und Sanitäre Hilfe für Vietnam. Ab dem Sommer 1965 und in Kombination von humanitärer Hilfe und politischer Aktion gewann das Komitee die Unterstützung von über hundert Professoren und Ärzten und richtete lokale Zweigstellen ein, die Blutspenden beschafften und medizinische Materialien sammelten.²² All dies geschah in der Absicht, den Wünschen der FNL und der DRV soweit wie möglich zu entsprechen. Die Ergebnisse der Sammlung wurden in Kooperation mit dem sowjetischen Roten Kreuz nach Prag übermittelt.²³

3. Amerikanisierung, Europäisierung und die Grenzen der belgischen Solidarität mit Vietnam

Im April 1965 empfing die BUVV im Brüsseler Kongresspalast 75 Vertreter von Friedensorganisationen aus dreißig Ländern, um Aktionen für Vietnam zu diskutieren und die internationale Vietnamkonferenz vorzubereiten, die im Juli des Jahres stattfinden sollte.²⁴ Die Initiative zu diesem internationalen Treffen war von Isabelle Blume, der Präsidentin des Weltfriedensrates und Führerin der BUVV, ausgegangen. Drei Wochen später reiste Blume zu einem weiteren Treffen nach Stockholm. Im Juli 1965 kamen Vertreter von Friedensorganisationen aus der ganzen Welt

20 Siehe Bulletin of the World Peace Council, 12, Nr. 13, Dezember 1965, S.4.

21 Siehe Vrede. Maandblad voor internationale politiek en vredesproblemen, 14, Nr. 103, Mai 1971, S.24.

22 Siehe Brussels, SOMA, Archives Pierre Le Grève, Papers on the Medical Vietnam Committee, 1965-1966.

23 Amsterdam, IISH, Archives Dutch Medical Vietnam Committee (DMC), Nr. 360, International Red Cross, Overview of the Cooperation with the Red Cross, 1. Februar 1971.

24 Siehe Bulletin of the World Peace Council, 12, Nr. 5, April 1965, S.1f.

in Helsinki zusammen und trafen sich mit Delegationen der FNL und der DRV. Alle Treffen waren von dem Geist getragen, dass man die Vietnamaktionen des Weltfriedensrates international koordinieren müsse, damit sie wirksam werden. Auf diese Weise versuchten der Weltfriedensrat und die FNL, eine globale Bewegung für das als global wahrgenommene Problem des Krieges in Vietnam zu schmieden. In seiner Präsentation der von der Konferenz in Helsinki angenommenen Vietnamresolution formulierte der französische Philosoph Jean-Paul Sartre kurz und bündig die grundlegende Idee der Konferenz: „Es ist ermutigend zu denken, dass hier jeder die Unteilbarkeit unserer Sache verstanden hat. [...] Aber das ist nur der Anfang. Die Resolution schlägt uns [...] wirksame Wege der Unterstützung unserer vietnamesischen Brüder vor. Damit die Worte zu Taten führen, müssen sie abgestimmt, organisiert werden: Jede einzelne Initiative muss durch alle anderen gestützt werden.“²⁵

In der Tat drängten die Führungen des Weltfriedensrates und der FNL energisch darauf, Aktionen der nationalen Organisationen soweit wie möglich im Zusammenwirken aller zu organisieren. Folglich war der Weltfriedensrat nicht nur der Vermittler zwischen FNL und westeuropäischen Delegationen, er ermöglichte auch zwei miteinander verbundene und in der belgischen Vietnambewegung sichtbare Prozesse, die man mit den Begriffen „Amerikanisierung“ und „Europäisierung“ etikettieren könnte.

In Übereinstimmung mit der Bitte der FNL, dem Druck auf die amerikanische Regierung Priorität zu verleihen, unterstützte die BUVV bei den Solidaritätsaktionen vorrangig die Antikriegsdemonstrationen in den USA. Dank der Informationen und Kontakte des Weltfriedensrates konnte die BUVV die Vernetzung mit den Demonstranten in den USA pflegen und auch den Kontakt zwischen belgischen und amerikanischen Antikriegsaktivisten fördern. Im September 1965 mobilisierte sie die belgische Gesellschaft für eine Kampagne zur Übersendung von Sympathiebotschaften an das Vietnam Day Committee in Berkeley (USA), in denen die Unterstützung für die Protestaktionen gegen die kriegerische Politik der Johnson-Administration bekundet wurde.²⁶

Das vielleicht bedeutendste Ereignis, in dem der „amerikanische Faktor“ sichtbar wurde, ereignete sich am Wochenende vom 15./16. Oktober 1965. Damals organisierte die BUVV in Brüssel und anderen Orten im ganzen Land Demonstrationen und Kundgebungen, die zeitgleich mit

25 Supplement to the Bulletin of the World Council of Peace, Nr. 8 (1965), S.5.

26 Siehe Ghent, Amsab-ISG, NCAA, Nr. 1499, Letter from Piet Frantzen to the Chairman of the Vietnam Day Committee, 10. September 1965, Open Letter to the Youth of the United States of America, 9. September 1965.

Demonstrationen in weiteren westeuropäischen Großstädten und in den USA stattfanden. Höhepunkt war die in Brüssel zusammen mit Jugendgruppen und trotzkistischen Organisationen veranstaltete Demonstration von 1.000 Menschen, die unter FNL-Fahnen und Spruchbändern mit den Aufschriften „USA – raus aus Vietnam“ und „Johnson ist ein Mörder“ marschierten, mit Losungen also, die von amerikanischen Antikriegsaktivisten übernommen worden waren.²⁷ Das Medizinische Vietnamkomitee verband Antikriegsaktivismus und Solidarität mit der FNL miteinander und nutzte den entstandenen Schwung, um lokale Aktionen zu organisieren und Zehntausende belgische Franken als medizinische Hilfe für die FNL zu sammeln.²⁸ Dass belgische Aktivisten zeitgleich mit Menschen in Rom, Kopenhagen, Stockholm, Washington und anderen Großstädten in aller Welt auf die Straße gingen und ihre Aktionen nach dem amerikanischen Beispiel gestalteten, war das Ergebnis einer gut abgestimmten Kampagne und die Reaktion auf den Appell des Vietnam Day Committee in Berkeley, an jenen beiden Tagen einen vereinten internationalen Protest durchzuführen. Dieser Appell wurde von der FNL unterstützt. Der Weltfriedensrat rief seine nationalen Gruppen weltweit zur Teilnahme auf und versorgte sie mit wichtigen Informationen.²⁹ Die Gleichzeitigkeit der Demonstrationen in Westeuropa vermittelte den europäischen Aktivisten das Gefühl, miteinander vernetzt zu sein. Doch war diese „Europäisierung“ ziemlich begrenzt, denn die transnationale Kooperation bestand hauptsächlich darin, Daten für gleichzeitige Aktionen festzulegen oder während internationaler Konferenzen des Weltfriedensrates Informationen auszutauschen.

Die Europäisierung und die Amerikanisierung waren Teil einer umfassenderen Strategie, mit der im Rahmen einer „globalen Solidaritätsbewegung“ die Erste, Zweite und Dritte Welt für den Frieden in Vietnam mobilisiert werden sollten. Diese globale Identität wurde sowohl vom Weltfriedensrat als auch von der FNL kräftig stimuliert. Von ihnen herausgegebene Periodika wie „Perspectives“ und – als eine der bedeutendsten Informationsquellen – der weit verbreitete „Courrier du Vietnam“ entwickelten diese globale Dimension und verbanden Solidaritätsaktionen in verschiedenen Ländern miteinander. Die Vietnambewegung in Belgien gewann durch ihre internationale Ver-

27 Siehe <http://www.socialisthistory.ca/Docs/1961-/Vietnam/YSF-Antiwar-65-68.htm>; Jozef Smits: Inventaris van de betogingen in België. 1960-1974. Samengesteld op basis van het rijkswachtarchief en de dagbladen De Standaard, Het Laatste Nieuws, La Libre Belgique, Le Soir, en Le Peuple, Leuven 1982, S.50.

28 Siehe Vredesinitiatieven, in: Vrede. Maandelijks Tijdschrift van de Belgische Unie voor de Verdediging van de Vrede, 8. November 1965, S.8.

29 Siehe CARCOB, JT, Nr. 55, Journée de solidarité, 19. November 1965.

netzung an Bedeutung, war aber trotz aller Verweise auf die Macht eines globalen Protestes und ihres Anspruchs, Teil des „mächtigen Stroms einer weltweiten Bewegung“³⁰ zu sein, ziemlich begrenzt. In den Jahren 1965 und 1966 fand die Solidarität mit Vietnam Rückhalt nur in kommunistischen Gruppen und unter radikalen Aktivisten, die – direkt oder mittels des Weltfriedensrates – nicht nur Zugang zu Informationen der FNL und Nordvietnams besaßen, sondern auch durch Ziele motiviert wurden, die über Vietnam hinausgingen. Der Einfluss auf die Regierenden in Belgien war gering, da die belgische Regierung weiterhin einen atlantischen Kurs verfolgte.³¹ Bewertet man aber die Bedeutung nicht auf der Ebene der belgischen Gesellschaft, sondern sieht sie aus vietnamesischer Perspektive, so ergibt sich, dass die FNL und die DRV durchaus Kapital aus den Solidaritätsaktionen schlugen. Dank ihres gut ausgebauten Apparats nutzten die FNL und die DRV Kampagnen wie beispielsweise die im März 1965 in Brüssel und in anderen Großstädten in der Welt organisierten Manifestationen auch propagandistisch.³² Über Solidaritätsaktivitäten in Belgien informierte auch das offizielle Organ der vietnamesischen kommunistischen Partei „Nhan Dan“.³³

4. Effektivierung der Solidarität (1967-1969)

Bis Ende 1966 blieb die Solidarität mit Vietnam ein zersplittertes und begrenztes Unternehmen. Das änderte sich Anfang 1967, als die Tendenz zur Einheit und die Forderung nach weitreichenderen Aktionen stärker wurden. Zu den Akteuren, die die Idee einer Massenmobilisierung für Vietnam verfochten, gehörten die KPB und ihre Friedensorganisation BU-VV sowie jene Mitglieder der trotzkistischen Bewegung, die zuvor für Algerien gearbeitet hatten. Es war kein Zufall, dass die Partei gerade 1967 Koalitionen für Vietnam-Kampagnen zu schmieden begann. Die FNL hatte im Februar 1967 zwölf Empfehlungen an die nationalen Zweige des Weltfriedensrates verabschiedet, darunter die Bitte, nationale Vietnamkomitees als koordinierende Körperschaften für die Organisierung von Aktionen zu bilden. Diese sollten die Öffentlichkeit in ihren jeweiligen Ländern über politische und ideologische Unterschiede hinweg aktivieren und

30 Supplement to the Bulletin of the World Peace Council, 3 (1966), S.4.

31 Siehe Vincent Dujard: *La Belgique et la guerre du Vietnam*, in: Christopher Goscha/Maurice Vaisse (Hrsg.): *La Guerre du Vietnam et l'Europe, 1963-1973*, Brussels 2003, S.151-192.

32 Siehe *American Use of War Gases and World Public Opinion*, Hanoi 1966.

33 Siehe *Belgian CP Conveys Anti-U.S. Support to DRV*, in: *Nhan Dan*, 23.2.1965.

diese Bewegung mit den Kampagnen des Weltfriedensrates verbinden.³⁴ Über den Weltfriedensrat und in Abstimmung mit führenden Mitgliedern der KPB betonten Vertreter der FNL und der ständigen Mission der DRV in Paris wiederholt die Notwendigkeit einer Massenbewegung. Die Bitte, eine „breite Front“ zu formieren, sprachen FNL-Vertreter auch bei Kontakten mit Mitgliedern der trotzkistischen Bewegung aus. Der Appell der FNL, die Solidaritätsbewegung zu strukturieren und zu koordinieren, widerspiegelte die gewachsene Aufmerksamkeit für die „Volksdiplomatie“, die gemeinsam mit der „diplomatischen Front“ wirkte. Dieses Vorgehen wurde 1967 offiziell sanktioniert.³⁵ Mit einer besseren Struktur und Koordination der Bewegung sollte die Solidarität wirkungsvoller werden. Mitglieder der KPB und trotzkistische Politiker begannen nun, Kontakt mit Organisationen aufzunehmen, die an koordinierten Aktionen gegen den Krieg in Vietnam interessiert sein könnten. Die internationalen Kampagnen der FNL, die nicht nur über den Weltfriedensrat, sondern auch über das Russell-Tribunal initiiert wurden und deren Zahl ab 1966 anstieg, halfen, nationale Koalitionen zu schmieden. Anfang 1967 wurde ein „Belgisches Komitee zur Unterstützung des Russell-Tribunals“ gegründet, doch stellte sich schon bald heraus, dass sein Charakter nur schwer mit einer Massenbewegung zu vereinbaren war.³⁶ Erfolgreicher war eine nationale Vietnam-Manifestation am 4. März 1967, die gleichzeitig mit Demonstrationen in anderen Ländern stattfand. In den Monaten zuvor bemühte sich die BUVV in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der trotzkistischen Bewegung, so viele Gruppen wie möglich in dieser gesamtnationalen Aktion zu vereinen. Die Verhandlungen mit heterogenen und manchmal widersprechenden Gruppen waren oft beschwerlich, auch galt es, widersprüchliche Erklärungen der einzelnen Gruppen zu vermeiden. Doch erreichte es die BUVV, dass 8.000 bis 10.000 Menschen am 4. März 1967 durch die Straßen von Brüssel marschierten. An der Spitze des Zuges gingen Vertreter der sozialistischen, der christlich-demokratischen und der kommunistischen Partei zusammen mit Repräsentanten von Friedens- und Jugendorganisationen, von der kommunistischen Jugend bis zur katholischen Organisation Pax Christi.³⁷ Die nationale Vietnam-Manifestation war der

34 Siehe Brussels, Carcob, Archives WPC President Isabelle Blume, Recommendations of the WPC, 25.-27. Februar 1967.

35 Siehe Luu Van Looi, 50 Years, S.199.

36 Siehe Harish C. Mehta: North Vietnam's Informal Diplomacy with Bertrand Russell: Peace Activism and the International War Crimes Tribunal, in: Peace & Change, 37, 2012, 1, S.64-94.

37 Siehe Leuven, Kadoc, Archives Pax Christi, Nr. 39, 2, La manifestation du 4 mars [1967]; Ghent, Amsab, National Committee Anti Atom March, Nr. 1504, Invitation from National

erste erfolgreiche Schritt zur Formierung einer koordinierten Bewegung auf breiter Basis. Unterstützt von der vietnamesischen Delegation in Paris, die entsprechende Briefe an verschiedene Persönlichkeiten sandte, bereitete die BUVV in den folgenden Monaten die Bildung eines Nationalen Vietnamkomitees vor, das im Sommer 1967 gegründet wurde.

Dieses Ereignis markierte den Übergang von einer locker koordinierten zu einer gut abgestimmten Solidaritätsbewegung, die in der Lage sein würde, schnell auf die Bedürfnisse der FNL zu reagieren. Übereinstimmend mit den Vorstellungen der FNL und der DRV-Delegation in Paris erkannte die KPB, dass die beste Unterstützung der vietnamesischen Sache in der Mobilisierung einer breiten Öffentlichkeit in Belgien war: „Seht euch an dem Ort als mobilisiert an, an dem ihr seid.“³⁸

Ein wesentlicher Teil der Aufgaben des Nationalen Vietnamkomitees bestand darin, die Aktivitäten in Belgien mit den Vietnamkampagnen auf internationaler Ebene abzustimmen. Seine Gründung fiel mit einer Expansion von Initiativen zusammen, deren bedeutendste das Russell-Tribunal und die Stockholmer Vietnamkonferenzen waren. Organisatorisch war das Nationale Vietnamkomitee an keine dieser Initiativen gekoppelt. Es war mit diesen internationalen Foren aber durch die BUVV verbunden, die Vertreter zu den Konferenzen entsandte, um Informationen, Kontakte und Ideen zu erhalten.

Das Nationale Vietnamkomitee war keine Massenorganisation. Es wurde von einer Handvoll Politiker und Akademiker geleitet und bot – in Übereinstimmung mit den Wünschen der vietnamesischen Delegation in Paris – einen Treffpunkt für Vertreter verschiedener Organisationen und Gruppen, die an koordinierten Aktionen gegen den Krieg in Vietnam interessiert waren. Das organisatorische Herz des Nationalen Vietnamkomitees war ein Büro aus bekannten Persönlichkeiten, die auf den ersten Blick eher unpolitisch waren, so Professoren und Priester, darunter der Kanonikus François Houtart. Präsident war der betagte sozialistische Staatsminister Henri Rolin, ein Mann mit langjähriger Erfahrung in der Leitung kommunistischer Freundschaftsgesellschaften, wie der Assoziation der belgisch-polnischen Freundschaft.³⁹ Hinter der Fassade einer pluralistischen Organisation wurde das Nationale Vietnamkomitee also in Wirk-

Vietnam Committee, Januar 1968.

38 Brussels, Private Archives of Jean Verstappen, Perspectives d'action pour préparer le huitième anniversaire du FNL, September 1968.

39 Siehe Robert Devleeshouwer: Henri Rolin 1891-1973. Une voie singulière, une voix solitaire, Bruxelles 1994, S.452; Louvain-la-Neuve. Archives du Monde Catholique, Archives Antoine Allard, Letter from Antoine Allard to the Polish Embassy in Brussels, 31. August 1968, S.2.

lichkeit von Personen geleitet, die in enger Beziehung zur KPB und zur BUVV operierten. Die Führung des Komitees entsprach nicht dem Charakter der „Neuen Linken“, der man traditionell die Mobilisierung für Vietnam zuschreibt. Die vom Komitee organisierten Treffen zur Diskussion öffentlichkeitswirksamer Aktionen versammelten jedoch Repräsentanten etablierter Organisationen sowie von Jugend- und lokalen Aktionsgruppen. Ob das Nationale Vietnamkomitee eine führende Rolle in der Mobilisierung bei diesen Organisationen und Gruppen spielen konnte, hing hauptsächlich von seiner Fähigkeit ab, einen subtilen Doppelcharakter aus FNL- und DRV-naher Koordinationsstelle und öffentlichem Protestträger auszubilden. Gegenüber der belgischen öffentlichen Meinung agierte das Nationale Komitee als pazifistische Organisation, die für die Kooperation mit Gruppen aller politischen und ideologischen Richtungen offen war. Indem es den fruchtbaren Boden der wachsenden Ablehnung des Vietnamkrieges in Belgien beackerte, zielte das Komitee darauf, alle Vietnamkriegsgegner zusammenzuführen, um so eine machtvolle Opposition gegen die USA-Politik und gegen das Stillschweigen der belgischen Regierung zu bilden. Am 2. März 1968 veranstaltete das Komitee die größte Vietnam-Manifestation, die je in Belgien organisiert wurde. Sie brachte 20.000 Demonstranten zusammen. Parallel dazu gab es Aktionen an Universitäten und vom sozialistischen Allgemeinen Gewerkschaftsverband (Algemeen Belgisch Vakverbond; ABVV). Erstaunlicherweise wurde die Einheit zwischen all diesen Gruppen dadurch hergestellt, dass sie unter den Losungen der FNL marschierten, die nunmehr eine Mobilisierungskraft über einheimische Meinungsbarrieren hinweg besaßen. Das zeigt, dass diese Bewegung nicht unpolitisch war und dass es ihr nicht „nur“ um den Frieden ging, sie war auch eng mit der Solidarität gegenüber der FNL als politischer Kraft verbunden.

Durch ihre meist diskrete Verbindung mit den FNL- und DRV-Repräsentanten und den privilegierten Zugang zu Informationen spielte das Nationale Vietnamkomitee eine entscheidende Rolle bei der Versorgung interessierter Gruppen und Organisationen mit Informations- und Aktionsmaterial aus Vietnam und gab eine eigene Zeitschrift heraus. Hilfreich waren auch die ausgedehnten persönlichen Netzwerke seiner führenden Mitglieder. Das Komitee bot zudem die Möglichkeit, die Solidarität durch die Sammlung finanzieller Mittel zu konkretisieren. Das Geld wurde über führende Persönlichkeiten der vietnamesischen Delegation in Paris der FNL zugeführt. Diese Aktivitäten regten zur Gründung neuer lokaler, meist mit Ortsorganisationen der KPB verbundener Komitees und Basisinitiativen an, die ihre Aktivitäten mit dem Nationalen Vietnamkomitee abstimmten. Das Wirken des Komitees für Medizinische und Sanitäre

Hilfe für Vietnam zeigt, auf welche Weise es das Nationale Komitee den Aktivisten ermöglichte, etwas Konkretes für Vietnam zu tun, und wie der Erfolg von der Kooperation mit der FNL und der DRV abhing.

Wie schon dargelegt, war das Komitee für Medizinische und Sanitäre Hilfe für Vietnam bereits 1965 gegründet worden. Wegen fehlender Ressourcen in Belgien und mangelnder Kontakte nach Vietnam geriet es in ernste Schwierigkeiten. Ende 1967 begann für das Komitee jedoch ein neues Leben, und zwar mit denselben Personen, aber jetzt in enger Zusammenarbeit mit der vietnamesischen Delegation in Paris und weiteren westeuropäischen Komitees für medizinische und sanitäre Hilfe. Die Reaktivierung des Medizinischen Komitees als in das Nationale Vietnamkomitee integrierte Hilfsorganisation resultierte auch aus dem wachsenden Bedarf der Vietnamesen an medizinischer Hilfe – insbesondere an Chinin. Zugleich öffnete die Gründung einer Französisch-Vietnamesischen Medizinischen Vereinigung in Kooperation mit dem Gesundheitsministerium der DRV und mit der FNL im Herbst 1967 neue Transportwege nach Vietnam.⁴⁰ Folglich sammelte das Belgische Komitee für Medizinische und Sanitäre Hilfe Gelder und technisches Gerät, Laborchemikalien und Medikamente, die über das Komitee des Roten Kreuzes der Sowjetunion und entsprechend den Richtlinien der vietnamesischen Delegation in Paris nach Vietnam gebracht wurden.⁴¹ Das Komitee fand bei unterschiedlichen lokalen Gruppen Widerhall. Im studentischen Milieu verschiedener Universitäten⁴² wurde ein Studentisches Medizinisches Komitee gegründet, das Meetings und Diskussionen organisierte und Geld für die FNL sammelte.⁴³

Während seiner Europatour Anfang 1968 sprach sich der Gesundheitsminister der DRV Dr. Pham Ngoc Thach für eine bessere Koordinierung der medizinischen Hilfe für die FNL und Nordvietnam in Westeuropa aus, wofür ein Europäisches Sekretariat eingerichtet und regelmäßige internationale Treffen organisiert werden sollten.⁴⁴ Diese Treffen sollten hauptsächlich dazu dienen, effektiv über den genauen Bedarf zu infor-

40 Siehe Bulletin d'Information. Association médicale franco vietnamienne, Nr. 1, November 1967, S.1; Amsterdam, IISH, Dutch Medical Vietnam Committee, Nr. 363, Letter from Marcel-Francis Kahn, 18. Oktober 1967.

41 Siehe Amsterdam, IISH, DMC, 362: Letter from F. Zakharov, 15. Dezember 1971.

42 Siehe Brussels, FUB, Vietnam, Comité Viet-Nam ULB, Que faire pour le Viet-Nam?, 3. November 1967.

43 Siehe Brussels, CARCOB, Archives Isabelle Blume, Vietnam, 2 Dagen voor Vietnam, April 1968.

44 Siehe IISH, DMC, Nr. 362, Letter from the Association Médicale Franco Vietnamienne, 6. März 1968.

mieren, Methoden für die Sammlung von Mitteln und Materialien zu erläutern, die Aktionen zwischen verschiedenen europäischen Komitees zu vereinheitlichen sowie Kanäle für die Lieferung des Materials nach Vietnam bereitzustellen und bekannt zu machen. Die Kooperation sollte zudem Vereinigungen mit Schwierigkeiten oder geringerer Aktivität anregen, von anderen Komitees zu lernen. Die französische Medizinische Vietnam-Vereinigung und die vietnamesische Delegation in Paris nahmen in den ersten Monaten des Jahres 1968 Kontakt zu den bestehenden medizinischen Vietnam-Komitees in ganz Westeuropa auf, um eine erste „Europäische Konferenz der medizinischen Vietnam-Komitees“ vorzubereiten, die in Paris im Mai 1968 mit dem Ziel durchgeführt werden sollte, das Niveau der Kooperation zu erhöhen.

Das Belgische Medizinische Komitee war damals der am besten organisierte und international vernetzte Teil des Nationalen Vietnamkomitees. Es verfügte über regelmäßige Kontakte und wirkte mit seinen Pendanten in anderen westeuropäischen Ländern zusammen. Die seit 1968 organisierten Jahreskonferenzen waren ein wichtiger Ort für grenzüberschreitende Kooperation. Sie standen unter der Schirmherrschaft von Delegierten und Offiziellen der FNL und der DRV, deren Anwesenheit die Bedeutung der Veranstaltungen erhöhte. Auf den Konferenzen informierte man sich gegenseitig darüber, was dringend nötig war, und baute gemeinsame Projekte aus. Diese grenzüberschreitende Kooperation ergab sich nicht nur aus den vietnamesischen Wünschen nach Koordinierung, sie erwuchs auch aus praktischen Bedürfnissen der Komitees. Das Belgische Medizinische Komitee erkannte, dass sich aus dem regelmäßigen Kontakt mit anderen Komitees große Vorteile ergaben, und trug bedeutend zur Finanzierung des Sekretariats in Paris bei.⁴⁵ Diese Struktur erlaubte es, die Grenzen der eigenen beschränkten Ressourcen für den Transport und den Kauf von Ausrüstungen zu überschreiten.

5. Solidarität zwischen Diplomatie und Basisaktivismus

Die Verbindungen der führenden Mitglieder des Nationalen Vietnamkomitees zu den vietnamesischen Diplomaten in Paris und den internationalen Kampagnen der FNL und der DRV hätten dem Nationalen Vietnamkomitee eine führende Position unter den an Aktionen für Vietnam interessierten Organisationen und Gruppen sichern können. Doch begann

45 Das Belgische Medizinische Komitee zahlte für die Aktivitäten des Sekretariats per Juni 1969 801,31 FF bei einem Gesamtbudget von 2083,39 F. IISH, DMC, Nr. 373; Financial Situation International Secretariat, 1969.

die Autorität des Nationalen Komitees ziemlich schnell zu zerfallen. Da die ihm seit der Gründung angeschlossenen Gruppen nicht nur zusammen, sondern teils auch gegeneinander arbeiteten, wurde die Mobilisierung für Vietnam zunehmend divers. Kritik gab es vor allem von maoistischen Zirkeln, die den Anspruch des Nationalen Vietnamkomitees, eine Einheitsorganisation zu sein, unterminierten. Ihnen wie auch einigen anderen radikalen Gruppen war klar, dass sich das Nationale Komitee jenseits aller Rhetorik stark auf Strukturen und Personal stützte, die mit der KPB verbunden waren. Außerdem wollten sie nichts mit dem Geist der Détente und der Sprache des Friedens gemein haben, von denen sich das Nationale Vietnamkomitees in Kooperation mit vielen anderen Gruppen leiten ließ. Gegen das Komitee bestanden jedoch nicht nur ideologische Einwände. Es gab auch Probleme, die aus der Zusammensetzung seiner Führung und aus den Methoden herrührten, mit denen es der Solidarität Gestalt gab. Von einem betagten Staatsminister sowie Professoren und Politikern geführt, konnte sich das Nationale Vietnamkomitee auf Anerkennung stützen, dieses Renommee verlieh ihm aber auch ein ziemlich elitäres Image, das die Kluft zu radikaleren, antiautoritären Gruppen vergrößerte. Ein weiteres entscheidendes Element, durch das die Resonanz des Komitees beeinträchtigt wurde, stellte die politische und diplomatische Dimension der Vietnam-Problematik dar, war doch der Basisaktivismus nur eine Facette der Mobilisierung für Vietnam in Belgien.

Schon bald nach seiner Gründung hatte sich im Wirken des Nationalen Vietnamkomitees eine auf den ersten Blick starke Basis mit diplomatischer und politischer Aktivität verbunden, die dessen Tätigkeit ab 1968 immer mehr dominierte. Dies hing stark mit den zunehmenden diplomatischen Aktivitäten in Paris zusammen. Nach dem Beginn der Pariser Friedensverhandlungen mit den USA im Mai 1968 wurden die ständige Vertretung der DRV und das im Oktober 1968 gegründete „Informationsbüro“ der FNL in Paris zu einem Hauptzentrum vietnamesischer Diplomatie. Es konzentrierte sich auf internationale Informations- und Lobby-Kampagnen, um die öffentliche Meinung und die Regierungen in Westeuropa im Sinne der vietnamesischen Verhandlungsposition zu beeinflussen und die Legitimität der FNL zu stärken.⁴⁶ Hatte es in den vorhergehenden Jahren schon viele FNL-Delegationen in Westeuropa gegeben, so kam es 1968 zu einem bemerkenswerten Anstieg sogenannter „Freundschaftsbesuche“. Bis Ende November kamen 20 offizielle Dele-

46 Siehe Brigham, *Guerilla Diplomacy*, S.79-81; Marianna P. Sullivan: *France and the Vietnam Peace Settlement*, in: *Political Science Quarterly*, Vol. 89, Nr. 2, Juni 1974, S.305-324, hier S.310.

gationen von FNL und DRV in westeuropäische Länder, wo sie mit Solidaritätsorganisationen zusammentrafen und sich um Zugang zu Medien, politischen Organisationen und Regierungen bemühten.⁴⁷ Neben der Erzeugung von Druck auf die USA, den Krieg zu beenden, und der Stärkung der Legitimität der FNL war die offizielle diplomatische Anerkennung der DRV seitens westeuropäischer Länder ein Hauptziel, das nach der Bildung der Provisorischen Revolutionären Regierung (PRG) der Republik Südvietnam durch die FNL 1969 um Lobbytätigkeit für deren Anerkennung erweitert wurde.

Angesichts der diplomatischen Ambitionen fungierte das Nationale Vietnamkomitee nach dem Beginn der Pariser Gespräche als Operationsbasis für Propagandakampagnen und eine politische Lobbytätigkeit in Belgien. Die Aktivitäten richteten sich insbesondere an Repräsentanten etablierter und großer Organisationen wie die Gewerkschaften, auf Mitglieder von Gemeinde- und Provinzräten sowie des Parlaments.⁴⁸ Mit führenden politischen Persönlichkeiten der DRV und der FNL fanden Vietnam-Meetings statt. Im Oktober 1968 wurde eine erste Delegation hochrangiger Vertreter der FNL und der DRV, die im Rahmen einer Europatour in Belgien weilte, vom Nationalen Vietnamkomitee empfangen.⁴⁹ Mehrere Tage lang reiste die Delegation durch das Land und besuchte verschiedene Organisationen. Sie veranstaltete Pressekonferenzen und Vorträge, die dank der Vermittlung des Komitees Resonanz in der Presse fanden. In den folgenden Jahren diente das Komitee als semidiplomatisches Büro der PRG und der DRV, die mehrfach vietnamesische Delegationen entsandten.⁵⁰ Zur selben Zeit setzte sich das Nationale Vietnamkomitee in der politischen Lobbyarbeit mit Parlamentsabgeordneten und Organisationen für die Anerkennung Nordvietnams und der PRG durch die belgische Regierung ein.⁵¹

Einen großen Anteil an der Mobilisierung für Vietnam hatten damals auch andere Gruppen. Paradoxerweise schuf die geografische Nähe der vietnamesischen Diplomaten in Paris, die die Stärke des Nationalen Vietnamkomitees befördert hatte, auch die Grundlage für die wachsende Vielfalt, da

47 Siehe Hanoi VNA Domestic Service, FNLSV Representations Abroad Enumerated, 3. Dezember 1968, <http://www.virtual.vietnam.ttu.edu> (Zugriff 14.10.2011).

48 Siehe Brussels, CARCOB, Archives Isabelle Blume, Action for Vietnam, 17. Mai 1968.

49 Siehe Bulletin d'Information des Comité National Vietnam et Comité d'Aide Médicale et Sanitaire au Vietnam. Périodique Trimestriel, Nr. 1, November 1968, S.2.

50 Siehe Ghent, Amsab-ISG, Archives XXX, Invitation from Henri Rolin to attend the visit of the FNL and DRV delegation in Belgium, 11. Dezember 1971.

51 Siehe Ghent, Amsab-ISG, Archives 1612, Recognition of the Democratic Republic of Vietnam, Januar 1969.

sie es anderen Gruppen ermöglichte, andere Wege für die Arbeit mit der FNL zu nutzen als die über das Nationale Vietnamkomitee. Die Gruppen, die erfolgreich mit dem Komitee konkurrierten, profitierten ebenso wie dieses von Verbindungen zur vietnamesischen Mission in Paris.

Eine von ihnen war die Gruppe um die maoistische „Aktion für den Frieden und die Unabhängigkeit der Völker“ in Brüssel, die in Zusammenarbeit mit Jugend- und Studentengruppen seit 1967 in verschiedenen Bezirken lokale Vietnam-„Basiskomitees“ organisierte. Obwohl diese Komitees hauptsächlich von französischen maoistischen Aktivisten und deren Publikationen beeinflusst waren, spielte die vietnamesische Delegation in Paris für die belgischen Aktivisten, die solche Komitees organisierten, auch eine wichtige Rolle. So fuhren im Januar 1968 Mitglieder des kurz zuvor gegründeten Basiskomitees von Anderlecht nach Paris. Dort wurden sie von der DRV-Mission in der Leverrier-Straße empfangen und sprachen mit dem ersten Sekretär der Mission über die Möglichkeiten, regelmäßig erscheinende Informationen und Ausgaben des „*Courrier de Vietnam*“ zu erhalten.⁵²

Eine weitere von Maoisten betriebene Organisation, die in erheblichem Maße vom Kontakt mit der Pariser Delegation lebte, war das 1969 gegründete „Zentrum zur Verbreitung und Dokumentation für Vietnam“, das französische und englische Ausgaben von „*Courrier du Vietnam*“ und „*Sud-Vietnam en Lutte*“ sowie vietnamesische Bücher und Filme verbreitete.⁵³ Anfang der 1970er-Jahre profitierte diese Organisation viel von der Rolle des Nationalen Vietnamkomitees als Informationsvermittler. Sehr wichtig war sie für die Versorgung maoistischer Studentengruppen an Universitäten mit Informationen, Filmen und Gastrednern zu Vietnam.

Eine weitere Initiative, die zum Nationalen Vietnamkomitee auf Distanz ging, war die „Humanitäre Arbeitsgruppe X“, die im September 1968 in Antwerpen von einer Gruppe, die dem sozialistischen Journal „*Links*“ nahestand, gegründet wurde.⁵⁴ Anders als beim Nationalen Vietnamkomitee setzte sich ihr Schirmherrenkomitee nicht aus Politikern zusammen, sondern bestand aus etwa fünfzig Ärzten, hauptsächlich aus Antwerpen und Gent. Die geografisch auf Flandern gerichtete Gruppe gab sich als „unpolitische Organisation“ mit einem mehr „humanitären“ Herangehen an die Solidarität aus. Diese Betonung des Humanitären war nicht nur eine prinzipielle Frage, sie war auch in der Absicht verwurzelt, Gruppen jen-

52 Siehe Brussels, Private Archives of Claire Delstanche, Personal Diary, Report of the trip to Paris, 31. Januar 1968.

53 Siehe IISH, DMC, Nr. 355, Diffusion and Documentation Centre for Vietnam.

54 Siehe Aide Médicale au Viet-Nam, Nr. 9, November 1972, S.14.

seits der extremen Linken und insbesondere christlich orientierte Organisationen zu erreichen. Die Humanitäre Arbeitsgruppe versuchte, ein populäreres Herangehen an die Solidarität zu entwickeln, organisierte Geldsammlungen und Antikriegsdemonstrationen zusammen mit Popfestivals und Theateraufführungen. Diese Mischung aus politischer Solidarität, Humanität und populären Formen ließ die Humanitäre Arbeitsgruppe im flämischen Teil Belgiens Anfang der 1970er-Jahre zur wichtigsten Organisation gegen den Krieg in Vietnam werden, die örtliche Filialen in verschiedenen Städten besaß.⁵⁵ Ungeachtet ihres erklärten unpolitischen Charakters blieben die FNL und nach 1969 die PRG ihre ideologische und Handlungsgrundlage. Ebenso wie das Nationale Vietnamkomitee orientierte sie ihre Aktivitäten an den vietnamesischen Wünschen und hatte intensiven Kontakt mit der Mission in Paris. Ihre Führung reiste regelmäßig in die französische Hauptstadt, wo sie sich mit Dr. Le Van Loc traf, der in der dortigen PRG-Delegation für die medizinischen Sammelaktionen zuständig war und über die Bedürfnisse in Südvietnam informierte. Auch von außen her betrachtete man den humanitären und unpolitischen Charakter nicht als Widerspruch zur Ausrichtung an der FNL/PRG, die dazu diente, eine gewisse Einheit zwischen verschiedenen Gruppen herzustellen. Die Humanitäre Arbeitsgruppe wurde auch in die schon erwähnte europäische Struktur der medizinischen Komitees integriert und profitierte so von den Transportmöglichkeiten für Hilfsgüter nach Vietnam.

Die Entstehung der neuen, mit dem Nationalen Vietnamkomitee konkurrierenden Initiativen bestätigte die zunehmend isolierte Position des Nationalen Vietnamkomitees, dessen Energie nachließ. Es reduzierte seine Aktivitäten auf Aktionen auf diplomatischem Parkett sowie auf die politische Lobbyarbeit und kombinierte dies mit gelegentlichen Initiativen für ein breiteres Publikum. Vom 28. bis 30. Januar 1971 war das Komitee Gastgeber für Nguyen Thi Binh, der Außenministerin der PRG und Leiterin der Regierungsdelegation zur Pariser Konferenz. Ihr Besuch begann mit einem Dinner im Luxushotel „Métropole“ in Brüssel, auf dem ausgewählte Vertreter des Nationalen Vietnamkomitees anwesend waren.⁵⁶ Die Mitglieder des Komitees hatten ständigen Kontakt zu Mitgliedern des belgischen Parlaments, um Druck auf die belgische Regierung auszuüben, damit diese ihren Kurs des Schweigens gegenüber dem Geschehen in Vietnam ändere. Die Führungen des Nationalen Vietnamko-

55 Siehe IISH, DMC, Nr. 355, Letter from Hugo Janssens to Jean Michel Krivine, 30. Januar 1972.

56 Siehe Ghent, Amsab-ISG, Archives of Vrede, Nr. 185, Invitation of the National Vietnam Committee, Januar 1971.

mitees und des Komitees für Medizinische Hilfe wurden regelmäßig von vietnamesischen Diplomaten empfangen. Zum Nationalfeiertag oder zu solchen Ereignissen wie dem 25. Jahrestag der DRV 1970 wurden Mitglieder des Nationalen Vietnamkomitees zu luxuriösen Empfängen ins Hotel „Lutétia“ auf dem Boulevard Raspail, einem der renommiertesten Hotels in Paris, eingeladen.⁵⁷ Repräsentanten des Komitees für Medizinische und Sanitäre Hilfe nahmen beispielsweise an einem formellen Essen teil, das der Direktor des Informationsbüros der PRG Pham Van Ba am 20. März 1971 gab.⁵⁸

Diese Events haben nicht etwa nur anekdotischen Wert, sie enthüllen, wie – jenseits der Öffentlichkeit – in den späten 1960er- und frühen 1970er-Jahren Botschaftsatmosphäre einen bedeutenden Teil der Mobilisierung für Vietnam zu durchdringen begann. Vor allem lassen sie erkennen, welche Bedeutung die Vietnamesen der Solidarität beimaßen. Daher unterstützten die FNL und die DRV die Solidaritätsaktivisten nicht nur organisatorisch und taktisch, sie stärkten sie auch psychologisch, indem sie demonstrierten, dass deren Aktionen nicht fruchtlos waren, dass sie nicht allein standen, dass ihre Anstrengungen geschätzt wurden. Anerkennung von vietnamesischer Seite erfuhr nicht nur das Nationale Vietnamkomitee, auch andere Solidaritätsgruppen erhielten sie. Mitglieder des Vietnam-Basiskomitees von Anderlecht (Brüssel) beispielsweise beschenkte die Delegation in Paris als Zeichen ihrer Dankbarkeit mit Solidaritätsmedaillen, Ringen und Zigarettendosen, die (wie es hieß) aus dem Metall abgeschossener amerikanischer Flugzeuge gefertigt waren. Im Januar 1968 erreichte das Basiskomitee von Brüssel ein Telegramm aus Hanoi, das von Nguyen Huu Tho, dem Präsidenten der FNL, unterzeichnet war und in dem dieser für die Organisierung des Gedenkens an den Jahrestag der Front im Jahr 1967 dankte. Das Telegramm wurde auf den Versammlungen vorgelesen und von den Mitgliedern hoch geschätzt.⁵⁹ Auch bei persönlichen Besuchen, mit Erklärungen in Zeitschriften wie „South Vietnam in Struggle“, mit Briefen, Fotografien, Dankesbotschaften von hochrangigen Offiziellen und auf andere Weise zeigten FNL/PRG und DRV, dass sie das, was in Belgien getan wurde, zu würdigen wussten. Dies gab den Solidaritätsaktivisten nicht nur Auftrieb, viele von ihnen erwarteten eine solche Rückkopplung.

57 Siehe IISH, DMC, Nr. 1, Visit to Paris, 2. September 1970; zum Hotel Lutetia siehe www.lutetia-paris.com.

58 Siehe IISH, DMC, Nr. 362, Quatrième Colloque des Associations médicales européennes, 20. März 1971.

59 Siehe Brussels, Private Archives Claire Delstanche, Telegram by Nguyen Huu Tho to the Brussels Solidarity Committee, 18. (?) Januar 1968.

So baten Mitglieder des Medizinischen Komitees und der Humanitären Arbeitsgruppe X die vietnamesischen Behörden in den frühen 1970er-Jahren regelmäßig, ihnen Informationen und Bilder über den Erhalt der medizinischen Hilfe in Vietnam zu schicken. Dadurch wollten sie nicht nur erfahren, ob ihre Aktionen effektiv gewesen waren, sondern diese Informationen sollten auch genutzt werden, um in den Medien konkrete Ergebnisse ihrer Aktivitäten propagieren zu können.⁶⁰ Das Vietnam-Verbreitungs- und Dokumentationszentrum in Brüssel schickte seine Bulletins an die vietnamesische Delegation in Paris, um von dort eine Einschätzung und Vorschläge zu erhalten.⁶¹ Das Interesse an Verbindungen bestand also nicht nur auf der vietnamesischen Seite, sondern auch bei den Aktivisten. Damit die weit verbreitete Losung „Keine Sentimentalität, sondern internationale Solidarität“ wirksam in die Tat umgesetzt werden konnte, waren die Verbindungen mit den Vietnamesen entscheidend.

Nach 1973 verlor die Mobilisierung für den Frieden in Vietnam viel von ihrer Schlagkraft. Dafür gab es verschiedene Gründe. Zum einen bewirkte die stärkere Polarisierung zwischen linksorientierten Gruppen, dass groß angelegte Aktionen schwer zu organisieren waren. Zum anderen – und das war fundamental – wurde die Notwendigkeit von Vietnamaktionen durch den Eindruck untergraben, dass der Krieg gegen die USA gewonnen war. Dieser Eindruck zeichnete sich schon seit Ende der 1960er-Jahre ab und verstärkte sich durch die Unterzeichnung des Pariser Abkommens im Januar 1973, in dem der Abzug aller militärischen Kräfte der USA aus Südvietnam und die Einstellung von Militäraktionen gegen Nordvietnam festgelegt wurden. Die Aktivisten lenkten ihre Aufmerksamkeit nun auf neue Kampffelder – in Brasilien, Chile und anderswo. Nicht weniger bedeutend war der Umschwung in der Haltung Vietnams. Wie die vietnamesische Delegation in Paris die Mitglieder der Basiskomitees von Brüssel wissen ließ, „interessieren uns Medikamente, Antikriegsmanifestationen nicht mehr. Vorrang sollte der diplomatischen Anerkennung der PRG gegeben werden.“⁶² Eine ähnliche Botschaft ging an die Mitglieder des Nationalen Vietnamkomitees, die zu einem Treffen mit dem Leiter der DRV-Delegation in Paris Nguyen Minh Vy eingeladen wurden, um die Solidaritätsbewegung für Vietnam der neuen Situation und den neuen Bedürfnissen der PRG und der DRV anzupassen.⁶³

60 Siehe IISH, DMC, Nr. 355, Letter from Hugo Janssens, 23. September 1971; Vrede, 14, Nr. 103, Mai 1971, S.24.

61 Siehe IISH, DMC, Nr. 355, Letter from the DRV Delegation, 15. Juni 1971.

62 Interview des Autors mit Claire Delstanche und Robert Goedertier in Brüssel am 23. September 2011.

63 Siehe Belgique-Vietnam, Bulletin d'information périodique de l'association Belgique-

Auf jenem Treffen in Paris wurde die Idee geboren, eine Assoziation Belgien-Vietnam zu schaffen, die unabhängig von bestehenden Organisationen für die politische Solidarität arbeiten und die Aktivitäten koordinieren sollte.⁶⁴ Am 13. Oktober 1973 wurde als Nachfolgerin des Nationalen Vietnamkomitees die „Assoziation Belgien-Vietnam“ unter der Präsidentschaft von Kanonikus François Houtart in Brüssel offiziell mit dem Ziel gegründet, als informelle Botschaft für die südvietnamesische Delegation und die DRV zu fungieren.⁶⁵ Auf der Gründungsveranstaltung umriss Minister Nguyen Van Hieu, Generalsekretär der sozialistischen Partei Südvietnams und Leiter der PRG-Delegation in Paris, die Aufgaben der Assoziation. Sie sollte Nordvietnam materielle Unterstützung leisten und sich für die internationale Anerkennung der PRG sowie für die Umsetzung des Pariser Abkommens einsetzen.

Nach dem Ende des Krieges, der Vereinigung des Landes 1975 und der Anerkennung der PRG durch die belgische Regierung traten kulturelle Aufgaben stärker in den Vordergrund. Die Hilfsprojekte der Assoziation in Vietnam wurden jetzt von Aktivitäten zur vietnamesischen Kultur (Lieder, Kochkunst) begleitet.⁶⁶ In dieser Hinsicht war die Assoziation Belgien-Vietnam – stärker als ihr Vorgänger, das Nationale Vietnamkomitee, – dem Beispiel der traditionellen kommunistischen Freundschaftsgesellschaften nachgebildet. Ihre Resonanz blieb jedoch auf Brüssel und Umgebung begrenzt, ihr Wirken wurde von der KPJ gelenkt. Die meisten anderen Vietnam-Solidaritätsorganisationen lösten sich bis 1975 auf.

Schluss

Dieser Aufsatz hat am Beispiel Belgiens gezeigt, dass die Anregung durch Aktivisten im Lande einen fruchtbaren Boden für die Solidaritätsbewegung mit Vietnam bot. Es wird aber auch sichtbar, dass deren Entstehung und Entwicklung grundlegend von den Interaktionen mit den vietnamesischen Akteuren abhingen. Sie erst entzündeten die Mobilisierung, indem sie anschauliche Informationen lieferten, konkrete Hilfsmöglichkeiten aufzeigten und schließlich demonstrierten, dass die Solidarität erfolgreich war. Außerdem stimulierten die FNL und die DRV die ländere-

Vietnam, Nr. 62, Oktober 2003, S.2.

64 Siehe Brussels, Private Archives R. Goedertier, Belgium-Vietnam Association, 27. Mai 1973.

65 Siehe Ghent, Amsab-ISG, Archives Vrede, Nr. 185, Statutes of the Belgium Vietnam Association, 1973.

66 Siehe Brussels, Archives of the Belgium Vietnam Association, Un Nouveau Partenaire de Développement: le Vietnam, s.d.

übergreifende Kooperation der Aktivisten. Die Vietnamsolidarität war also viel enger mit der FNL und der DRV verbunden, als Standardeinschätzungen offenbaren.

An engen Wechselbeziehungen waren beide Seiten interessiert, die Vietnamesen ebenso wie die Aktivisten der Solidaritätsaktionen, für die es entscheidend war, dass die Solidarität mehr als nur Worte war. Ihnen ging es um eine wirksame Unterstützung für die FNL und die DRV. Es waren aber die Vietnamesen, die diese Zusammenarbeit initiierten, indem sie in Westeuropa den Anstoß und die Gelegenheiten für die ersten organisierten Solidaritätsaktionen in den 1960er-Jahren gaben. Aufstieg und Rückgang der Solidaritätsbewegung mit Vietnam in den 1970er-Jahren waren andererseits nicht nur in den veränderten Bedingungen für die Aktivisten oder in anderen innereuropäischen Faktoren begründet. Sie resultierten gleichermaßen aus sich ändernden vietnamesischen Interessen.

Aus dem Englischen von Evelyn Buddrus